

scheinung des Herrn, als der heilige Presbyter Lucillus sorgsamem Herzens bekannt machte, er wolle am morgigen Tage, für seinen Abt, den heiligen Valentin<sup>1)</sup>, den einstigen Bischof der beiden Rätien, die jährliche Todtenfeier begehen, sprach zu ihm der Diener Gottes: „Wenn dir der heilige Valentin aufgetragen hat, diese Feier zu begehen, so hinterlasse auch ich dir die Sorge, daß an demselben Tage Vigilien für mich gehalten werden; denn bald werde ich die sterbliche Hülle abschütteln.“ Als jener, durch solche Rede in Schrecken gesetzt, vielmehr um seine Fürbitte angelegentlichst bat, da er als gebrechlicher Mann eher verschwinden würde, antwortete er: „Das wird geschehen, heiliger Presbyter, was du gehört hast, und nicht wird der Rathschluß des Herrn durch den Willen des Menschen zu nichte werden.“

42. Ferner hatte Ferderuchus von seinem Bruder, dem Rugenkönige Feva, von den wenigen Städten, welche an dem Ufer der Donau übrig geblieben waren, eine erhalten, nämlich Favianis, in deren Nähe, wie ich berichtet habe, der heilige Severin lebte. Als zu ihm einst dieser Ferderuchus, wie es häufig geschah, zu einem freundlichen Besuche kam, fing der Streiter Christi an, voll Eifer von seinem nahen Ende zu reden, und er beschwor ihn und sprach: „Wisse, daß ich bald zum Herrn gehen werde: darum höre auf meine Ermahnung und hüte dich, daß du nicht nach meinem Hintritte deine Hand nach dem ausstreckest, was mir anvertraut ist, oder die Habe der Armen und Gefangenen antastest, denn der Zorn des Herrn, was fern sei, würde für solche Bewegtheit über dich kommen.“ Ferderuchus aber, bestürzt durch die unverhoffte Ermahnung, sprach: „Warum beschwörst du uns also und setzt uns in Verwirrung? Wir wünschen ja nicht uns einer so sicheren Unterstützung zu berauben und es steht uns besser an das, was deine allbekannte Mildthätigkeit zusammengebracht hat, zu vermehren als zu vermindern; denn auch wir hoffen durch dein Gebet Schutz zu erlangen, wie unser Vater

1) Ueber die späteren Nachrichten über den Bischof Valentin vergl. Nettberg I, 220.